

Der Gesellschafter

Antisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 252

Freitag, den 27. Oktober 1939

113. Jahrgang

Scharfe Note Moskaus an London zur Banngutfrage

Eine deutliche Antwort des Kreml an die Downingstreet — England mißachtet die Grundsätze des internationalen Rechts — Sowjetrußland erkennt die unbegründeten und willkürlichen Forderungen Englands nicht an

Moskau, 26. Okt. Der Russ. Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Potemlin, überreichte dem englischen Botschafter in Moskau folgende Antwort der Sowjetrußischen Regierung auf die englischen Noten vom 6. und 11. September 1939 bezüglich des Banngutes:

„Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat im Auftrag der Sowjetrußischen Regierung die Ehre, in Beantwortung der Noten der englischen Botschaft vom 6. und 11. September 1939 folgendes zu erklären:

1. Die durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung erfolgte Aufstellung einer Liste von Waren, die in der Note vom 6. September als Kriegsunterbande bezeichnet werden, überschreitet die Grundsätze des internationalen Rechts, wie sie in der internationalen Rechtserklärung über den Seetransport vom 26. Februar 1909 ihren allgemeinen Ausdruck gefunden haben, fügt den Interessen der neutralen Länder schweren Schaden zu und zerstört den internationalen Handel. Da die britische Regierung auf die von ihr veröffentlichte Kriegsunterbandenliste Erzeugnisse und Waren wie Brennmaterial, Papier, Baumwolle, Viehfutter, Schuhe, Kleider und Rohstoffe für ihre Herstellung und sogar eine Reihe von Lebensmitteln wie Getreide, Fleisch, Butter, Zucker und andere Arten von Nahrungsmitteln gesetzt hat, erklärt sie somit die hauptsächlichsten Artikel des allgemeinen Konsums als Banngut und schafft die Möglichkeiten vollkommener Willkür in der Beurteilung aller Artikel des öffentlichen Verbrauchs als Kriegsunterbande. Dies führt unfehlbar zu einer tiefen Desorganisation der Versorgung der friedlichen Zivilbevölkerung mit lebenswichtigen Artikeln, bildet eine ernste Bedrohung der Gesundheit und des Lebens der Bevölkerung und läßt eine unberechenbare Not der breiten Volksmassen voraussehen.

Bekanntlich verbieten es die durch internationales Recht allgemein anerkannten Grundsätze, die friedliche Bevölkerung, Frauen, Kinder und Greise, Luftbombardierungen auszuüben. Aus demselben Grunde betrachtet es die Sowjetregierung als unzulässig, daß die friedliche Bevölkerung durch die Erklärung von Artikeln des öffentlichen Verbrauchs als Banngut von Lebensmitteln, Brennstoff und Kleidern beraubt ist und dadurch Kinder, Frauen, Greise und Kranke allen Arten von Entbehrungen und dem Hungertod ausgesetzt sind. Von den oben erwähnten Erwägungen ausgehend, kann sich die Sowjetregierung mit der Note der britischen Regierung vom 6. September nicht einverstanden erklären und lehnt es ab, dieser Note irgend welche Kraft zuzuerkennen.

2. Die Sowjetrußische Regierung erklärt ebenfalls, daß sie mit der britischen Note vom 11. September nicht einverstanden ist und dieser Note keine Kraft zuerkennt, in der durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung die Errichtung eines Systems der Durchsuchung von Handelsschiffen neutraler Länder in zu diesem Zweck von der britischen Regierung besonders bezeichneten Häfen mitgeteilt wird.

Die Sowjetregierung betrachtet es als eine vollkommen unbegründete und willkürliche Forderung, daß die oben erwähnten Schiffe gezwungen sind, in diese Häfen einzulassen, eine Forderung, die durch die Drohung der gewaltsamen Einbringung der Schiffe in diese Häfen erschwert wird. Solche Maßnahmen überschreiten die Grundsätze der elementaren Freiheit der Handelsschiffahrt. Sie entsprechen gleichfalls nicht der internationalen Haager Schiedsgerichtsentscheidung vom 26. Februar 1909, ebenso wie der Entschiedenheit des internationalen Haager Schiedsgerichtshofes vom 6. Mai 1913 in der Angelegenheit des französischen Schiffes „Carthage“. Gleichzeitig muß die Sowjetrußische Regierung erklären, daß die Sowjetrußischen Handelsschiffe dem Staat gehören und schon aus diesem einzigen Grunde irgend welchen gegenüber privaten Handelsschiffen angewandten Zwangsmaßnahmen nicht unterworfen werden dürfen.

3. Sich auf das Vorangegangene stützend, behält sich die Sowjetrußische Regierung das Recht vor, von der britischen Regierung für durch die oben erwähnten Maßnahmen der britischen Regierung den Sowjetrußischen Organisationen, Institutionen und Bürgern zugefügten Schaden und für Aktionen der britischen Behörden Schadenersatz zu fordern.“ Die Note ist von Wolokominissar Molotow unterzeichnet.

Der „Deutsche Dienst“ schreibt:

Die von der russischen Regierung dem britischen Botschafter in Moskau überreichte Antwort auf die britischen Banngut-Noten bringt in erfreulich klarer und eindeutiger Weise den Interessenstandpunkt der neutralen Mächte gegenüber der britischen Seetransportpolitik zum Ausdruck. Ebenso wie in den Erklärungen der Panama-Konferenz und in Einzelklärungen einer Reihe neutraler Länder in Uebersee und in Europa wird festgestellt, daß die von Großbritannien ergriffenen Maßnahmen im völligen Widerspruch zum Völkerrecht stehen und die Interessen der neutralen Länder durch die Verletzung des internationalen Handels schwerstens schädigen. Mit Nachdruck wird darauf verwiesen, daß die britische Banngutliste in ihrer weiten Fassung Willkürmaßnahmen aller Art ermöglicht und in erster Linie die Versorgung der friedlichen Zivilbevölkerung auch in den neutralen Ländern unterbindet. Ebenso wird eindeutig festgestellt,

daß durch die britischen Seetransport-Maßnahmen Grundsätze der elementaren Freiheit der Handelsschiffahrt in größter Weise verletzt werden.

Rußland hat sich mit seiner Erklärung kraftvoll in die Front der neutralen Mächte eingereiht, die sich mit Recht gegen die Erbsüßigkeit ihrer Handelsschiffahrt und ihrer Wirtschaft durch England zur Wehr setzen. Es hat in ebenso bestimmter Form wie einige Südamerikanische Staaten gegen die britische Erklärung von Artikeln des öffentlichen Verbrauchs zu Banngut protestiert und eindringlich darauf verwiesen, daß durch dieses völkerrechtswidrige britische Vorgehen nicht am Krieg beteiligte weite Bevölkerungsschichten der Not und der Verelendung ausgeliefert werden. In überzeugender Weise geht aus der russischen Erklärung hervor, welche schwere Verantwortung gegenüber der ganzen Welt England durch sein schuldhaftes Verhalten auf sich geladen hat. Die Abwehrfront der Neutralen gegen die britische Willkür und Anmaßung wird durch die russische Erklärung zweifellos erheblich gestärkt werden.

England stiehlt belgisches Gold

Es nimmt von jeder neutralen Schiffsladung ein „keine Priise“

Brüssel, 26. Okt. Die belgische Zeitung „Laatste Nieuws“ gibt Mitteilungen wieder, wonach die Engländer 400 Kilogramm Gold aus dem Kongo, die sich an Bord der Dampfer „Soudanoville“ und „Elisabethville“ befanden, beschlagnahmt haben. Diese Meldungen bestätigen die bereits berichteten Aussagen von Passagieren der „Elisabethville“, die Augenzeugen des Geschehenes waren und sahen, wie die Engländer während der Kontrolle des belgischen Kongodampfers mehrere Säcke mit Gold und Pflanzstoffen entwendeten, ohne sie später zurückzugeben.

Die führende Antwerpener Zeitung „Retropole“ weist darauf hin, daß die Lage der belgischen Schiffahrt infolge der britischen Blockade sich in letzter Zeit noch weiter verschlechtert habe. Das Blatt macht folgende Feststellungen: „Von der führenden belgi-

schen Schiffahrtsgesellschaft, der „Compagnie Maritime Belge“, werden zur Zeit sieben Schiffe in den englischen Kontrollhäfen zurückgehalten. Diese Schiffe haben ungefähr 53 000 Tonnen an wichtigen Lebensmitteln und Rohstoffen für Belgien an Bord, darunter 25 000 Tonnen Getreide, 2000 Tonnen Mais, 6000 Tonnen Gerste, 7000 Tonnen Mineraleerde usw. Die Festhaltung dieser Waren hat ernste Rückwirkungen auf den belgischen Handel, die Ernährung des Volkes und die Belieferung der Industrie. Von der Schiffahrtsgesellschaft Deppe sind zwei Schiffe von den Engländern besonders schwer mitgenommen worden. Die Engländer haben neuerdings den Brauch eingeführt, von jeder neutralen Schiffsladung eine „keine Priise“ zu nehmen, was zur Folge hat, daß diese Schiffe nach dem Aufenthalt in den Downs noch nach einigen mehr oder weniger entlegenen britischen Häfen geschleppt werden. Die Entladung geht mit verzeuflender Langsamkeit vor sich. Nicht genug damit, müssen die belgischen Reedereien nicht nur die Kosten dieser Ausladung, sondern auch noch die Anker- und Hafenkosten selbst bezahlen. Den Engländern macht es gar nichts aus, die übrige Ladung der gekaperten Schiffe vollkommen durcheinanderzuwerfen. Sie beschlagnahmen auch die Post der Schiffe.“

Der Wehrmachtsbericht

Französischer Gegenangriff westlich Bülkingen im deutschen Feuer liegen geblieben

Berlin, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind verlor am Mittwoch, die 12 Kilometer westlich Bülkingen dicht an der Grenze gelegene Höhe, die unsere Truppen am Tage vorher genommen hatten, zurückzugewinnen. Sein Angriff in der Stärke eines Bataillons blieb noch auf französischem Boden in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer liegen.

Sonst keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Anmaßende Erwiderung Chamberlains

auf die Danziger Rede des Reichsaußenministers v. Ribbentrop

Berlin, 26. Okt. Der Deutsche Dienst schreibt: Nach einem höchst optimistisch gefärbten und offensichtlich für den inneren Propagandagebrauch nützlichen Bericht über die Kriegslage hat sich der englische Premierminister Neville Chamberlain in bezug auf die sogenannte Erwiderung auf die kürzliche Rede des Reichsaußenministers in Danzig zu geben. Das Niveau, von dem aus der verantwortliche Leiter der britischen Außenpolitik die heute Europa und die Welt bewegenden Fragen behandelt, entspricht dem eines mäßig begabten Kommunalbeamten aus Manchester und beweist nur erneut, daß die Arroganz immer noch britisches Nationalbewußtsein ist.

Das Echo, das die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop im neutralen Ausland gefunden hat, belegt am besten, wie hart der Eindruck war, den die dokumentarischen Nachweise des Reichsaußenministers für die englische Kriegsschuld hinterlassen haben. Wenn Herr Chamberlain nun glaubt, der aufstrebenden Welt gegenüber mit einigen banalen Retourkutschen und reichlich überholten Propagandaphrasen antworten zu können, so vermögen wir hierin nur entweder das Zeichen eines heruntergekommenen Hochmutes zu erblicken, oder einen Beweis dafür zu sehen, welche Ausmaße das Unvermögen des Herrn Chamberlain angenommen hat, auf staatsmännische Ausführungen auch als Staatsmann zu antworten. Mit der Arroganz eines englischen Propaganda-Aktors ruft er die Historiker der Zukunft zu den Zeugen der englischen Unschuld auf, spricht von Verdrehungen der Wahrheit in der Rede Ribbentrops, auf die es sich nicht verlohne, Zeit zu verwenden. Herr Chamberlain und seine Mitschuldigen an diesem Krieg werden, wie der Reichsaußenminister in Danzig erklärte, vielleicht eines Tages Zeit und Muße haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Friedensangebot als ein Zeichen der Schwäche auslegten, als sie die Hand des Führers zurückstießen und Deutschland herausforderten. Jedenfalls scheint es Herr Chamberlain bis zur Stunde noch nicht begriffen zu haben, wie wenig das Deutsche Reich und das deutsche Volk gewillt sind, sich auch nur drei Takte dieser provokanten Unterhausmusik länger untätig anzuhören.

Türkisches Echo

zur Rede des Reichsaußenministers

Istanbul, 26. Okt. Erst heute nimmt die türkische Presse zur Danziger Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop Stellung. Der Reichsaußenminister habe, so schreibt die Zeitung „Tan“, gegen England eine unerbittliche Sprache geführt. Deutschland sei nunmehr auf einen langen Krieg gefaßt, um England zu vernichten. Die Zeituna mißt neuerdings der tür-

sch-deutschen Freundschaft große Bedeutung bei, „weil Rußland viel dazu beitragen werde, die englische Blockade zu schwächen“. Darüber hinaus werde Deutschland seine Handelsbeziehungen zum Nahen Osten verstärken. Die russische Hilfe für Deutschland habe alle Berechnungen der Gegenseite über den Haufen geworfen. Deutschland könne nun einem langen Krieg mit Ruhe entgegensehen.

Der General Erkelet schreibt in der Zeitung „Sonsokta“, Deutschland sei nunmehr zum Keuhersten entschlossen. Deutschland werde die Insel England zu Wasser und in der Luft bekämpfen. Es sei klar, daß England damit empfindlich getroffen werde, weil es zum großen Teil auf Einfuhr angewiesen sei. Im übrigen werde Deutschland genau wie England den Krieg auf lange Dauer auf seinem politischen und wirtschaftlichen Gebiet organisieren. Frankreich dagegen werde auch gemeinsam mit dem englischen Verbündeten keinen Angriff auf den Westwall wagen. Darüber müsse sich jedermann klar sein, auch die Türkei.

Eben als Rundfunkheker

Die Vorwände der britischen Kriegsheker

Rom, 26. Okt. „Resto del Carlino“ befaßt sich mit Eden. Eden, der Kolonialminister, habe seinen Rundfunkhören erzählt, so schreibt das Bologneser Blatt, daß England gegen Deutschland Krieg führe, weil London mit seinen Nachbarn im Frieden leben wolle. England gebe also allen anderen Ländern ein Beispiel, das hoffentlich einen Nachahmer finden werde. Wer es noch nicht wisse, der nehme also Edens Rundfunkrede zur Kenntnis, daß die englischen Tommies ins Feuer gehen (oder besser gesagt: die französischen Kameraden ins Feuer schicken), um alle Völker zu verteidigen, die vom Krieg nichts wissen wollen. Großbritannien erkläre sich wieder einmal als „Vorkämpfer der Unbegreiflichkeit und der Gerechtigkeit“ und opfere sich für alle anderen (inschließlich Italien!) auf. Wer erinnere sich aber bei dieser Gelegenheit nicht an die Reden Edens während der Sühnemahnungen und an seinen unerwünschten Besuch bei Mussolini, der ihn an die Luft setzte, sowie an die Home fleet, die damals melancholisch im Mittelmeer hin und her fuhr, um die „internationale Ordnung und Gerechtigkeit“ und die „Zivilisation“ jener zu verteidigen, die die Engländer heute „barbarische Stämme Abessinens“ nennen? Es handelt sich also nicht um ein Völkerbundsideal, sondern um den Haß gegen Italien und um die Eiferlust gegenüber dem italienischen Volk. Man müsse fragen, ob die Liebe Englands für Polen nicht jener für Abessinien gleiche und ob nicht die Angst vor dem deutschen Aufstieg Chamberlain dazu getrieben habe, die Politik des italienischen Eden zu wiederholen.



Kurzberichte von der Inneren Front

Stadt und Land — eine Kameradschaft
Die Kartoffelernte im Kreis Göppingen ist mit wenigen Ausnahmen eingebracht.

Feuerwehr in HJ-Uniform
In Böblingen werden 32, in Sindelfingen sogar 50 HJler zu Zeit als Hilfsfeuerwehrleute ausgebildet.

Um 175 v. J. mehr gesammelt
Das Ergebnis der ersten Straßensammlung des Kriegswirtschaftswerts im Kreis Nottwil ist insofern bemerkenswert, als es mit 34 479 RM. das des Vorjahres um fast 175 v. J. übertrifft.

Kinder werden untergebracht
In Friedrichshafen kommt ein Ehemann zur Ortsfrauenschaftsleiterin und fragt, daß seine Frau ins Krankenhaus gekommen sei und die beiden Kleinkinder unbetreut zu Hause wären.

Große Wäsche — einmal anders
Eine Bäuerin, Mutter von fünf Kindern, steht allein mit ihrer ganzen Arbeit in Hof und Feld.

rüden. Sie hat alle Hände voll zu tun mit der Ernte, und im Haushalt drängt sich die Arbeit. Der große Wochtag läßt sich nicht mehr länger hinauschieben.

Ein Hof ohne Bauer und Bäuerin
Im Kreis Friedrichshafen erwartet eine Bäuerin ein Kind, während ihr Mann im Feld ist.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Oktober
Auftrieb: 14 Ochsen, 86 Bullen, 149 Kühe, 51 Färsen, 365 Kälber, 108 Schweine, 110 Schafe.

Amtliche Bekanntmachungen
Erfassung der Kraftfahrzeug-Anhänger

1. Eigentümer oder Halter von Kraftfahrzeuganhängern haben, wenn die Anhänger noch nicht mit einem Anhängerbrieft ausgestattet sind, bis spätestens 31. Oktober 1939 der Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge in Berlin C 2, Neue Königstraße 27-37, mit Postkarte mitzuteilen.

Als Kraftfahrzeuganhänger gelten alle Fahrzeuge, die nach ihrer Bauart zum Mitführen hinter Kraftfahrzeugen bestimmt sind und von Kraftfahrzeugen fortbewegt werden.

- a) Anhänger in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die für wechselnden Zug durch Gespann oder Zugmaschine eingerichtet sind...
b) land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, die nur im Fahren (bestimmungsgemäße) Arbeit leisten können...
c) Anhänger hinter Straßenwalzen;
d) die im Straßenbau verwendeten Maschinen, die von Kraftfahrzeugen mit nicht mehr als 20/h Höchstgeschwindigkeit mitgeführt werden;
e) im „Gewerbe nach Schaustellerart“ von Zugmaschinen mit nicht mehr als 20 km/h mitgeführte Wohn- u. Packwagen.

Den Fahrzeugeigentümern bzw. Haltern geht auf Grund ihrer Meldung an die Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge von dieser ein Fragebogen zu, der der Sammelstelle sofort sorgfältig und gut leserlich ausgefüllt zurückzusenden ist.

Ein Verstoß gegen diese Pflicht wird streng bestraft.

II. Der Meldepflicht unterliegen auch die Kraftfahrzeuganhänger der Reichspost und der Deutschen Reichsbahn.

Calw, den 25. Oktober 1939. Der Landrat.

Erfassung von Hunden für Wehrmacht- und Polizeizwecke

Alle für Wehrmacht- und Polizeizwecke geeigneten Hunde sind nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres zu erfassen.

Die Hundebesitzer werden daher aufgefordert, die Tiere bis spätestens 3. November 1939 beim Bürgermeister des Wohnorts anzumelden.

Calw, den 26. Oktober 1939. Der Landrat.

Berdunkelungs-Papier
G. W. ZAISER - NAGOLD
Das vorausbestellte Papier bitte abholen zu wollen.

ATA zaubert Sonnenschein auf Metall, Holz, Glas und Stein.
ATA säubert Dir behende Treppen, Böden, Becken, Wände!
ATA ist auch ein vorzügliches Mittel zum Händereinigen; probieren Sie es!

Tonfilm-Theater Nagold
Freitag 20.00 Uhr, Samstag 20.00 Uhr, Sonntag 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr
humorvoller Lustspielschlager
Ich bin gleich wieder da!
Ein Wirbel von Abenteuern und etwas für alle, die gerne und herzlich lachen.

Nagold, den 26. Oktober 1939
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters Eugen Breuning Küfermeister danken wir herzlich.

Die Käferei meines Mannes führe ich unverändert weiter und bitte um geneigtes Wohlwollen
Frau Mathilde Breuning Witwe

Einfamilienhaus
mit etwa 6-8 Zimmern und allem Zubehör (sowie Garten) in oder in nächster Umgebung von Nagold zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 193 an den „Gesellschafter“.

Ab Samstag steht ein frischer Transport erstklassiger hochtrachtiger Oberländer Ralbinnen u. Kühe sowie Einstellrinder in meiner Stallung, wozu Kauf- und Zuschliebhaber einladet
Wilh. Böhnet, Emmingen.

Fleisch 1. 70-77, 2. 63-65; Färsenfleisch 1. 77-80; Kalbfleisch 1. 88-97, 2. 80; Hammelfleisch 1. 85-88, 2. 70-80; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Ochsen, Bullen und Färsenfleisch mäßig belebt, Kuh-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch belebt.

Heerenberg (Vieh- und Schweinemarkt). Zugetrieben waren 6 Kühe, 8 Kalbinnen und 16 Stück Jungvieh, von Händlern 12 Stück Vieh, Verkauf wurden zwei Kühe zum Preise von 700-730 RM., 4 Kalbinnen zu 600-730 RM. und 10 Stück Jungvieh zu 225-380 RM.

Geitobene: Josefina Singer, geb. Kaupp, Salzstetten; Barbara Popp geb. Haug, Notars Witwe, Stuttgart-Zuffenhäuser; Franz Leins, Amtsbücher, 54 J., Unterreichenbach; Gottfried Dongus, Gemeindepfleger a. D., Dedenpfronn.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rößch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Emmingen
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 1697
Samstag, den 28. Oktober 1939
im Gasthaus zum „Lamm“ in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Albert Weitbrecht, Elektrotechniker
Sohn des Andr. Weitbrecht, Hafner, Emmingen
Martha Renz
Tochter des Bernhard Renz, Maurer, Emmingen
Kirchliche Trauung um 13 Uhr
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Effringen, den 25. Oktober 1939
Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante
Philippine Traub geb. Duf
nach kurzer Krankheit im Alter von 85 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Traub und Kreidler.
Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Pickeln, Pusteln, vermindert auch in versch. Fällen durch
Cehalin
Drogerie Willy L. tsche. 82

Sonnella Kamillen-Haaröl
verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen.
Willy Letsche, Drogerie
Sehe eine 37 Wochen trüchtige

Ruh
dem Verkauf aus. 1698
Georg Handte, Baumwart, Eßhausen.

200-300 Zlr. Angersen oder Rüben
sofort zu kaufen
Wurster, Fünfbrunn
Tel. 78, Simmersfeld.

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Zimmer schöne Güte

Fila-, Haar-, Velour-Hüte etc. alle Modifarben und Formen zu sehr niedrigen Preisen.

Frasch
Stuttgart, Marienstr. 36
Das große Spezialhaus für Damenhüte



Die große Abrechnung

Mit einer Klarheit, Entschiedenheit und Schärfe, die auch im Ausland größten Eindruck hinterlassen hat, und nur von den notorischen Lügnern mit neuem Vögelschrei begleitet wird, hat Reichsaußenminister von Ribbentrop vom besetzten Danzig aus noch einmal die Vorgeschichte des uns aufgezwungenen Krieges und die ungeheure und unbefreitbare englische Schuld an dieser Entwicklung zur Darstellung gebracht. Seine Rede war eine Abrechnung mit Chamberlain, deren Echo bereits weit über die deutschen Grenzen hinausdringt. Aber sie war noch mehr als dies! Durch den deutschen Außenminister wurde endlich einmal der heuchlerische Glorienschein zertrümmert, den eine verschlagene englische Propaganda um das Haupt des jetzigen britischen Ministerpräsidenten gebreitet hatte. Der vielgerühmte Friedensapostel Chamberlain steht heute als eine Figur von zweideutigem Format vor aller Welt. Hinter seiner Biebermannsmaske erscheint das Gesicht eines Schauspielers, der im Auftrag einer kleinen britischen Clique von Geldmagnaten und Lords die Aufgabe hatte, die Welt über die wahren Absichten der britischen Politik in Unklarheit zu halten. In Wirklichkeit bestie der Name Chamberlain schon seit 1938 nur die unermüdlich und mit ständig neuen Mitteln versuchte britische Offensive gegen Deutschland. Sein Ziel war von Anfang an das Ziel aller anderen britischen Kriegsbefehle, der Präventivkrieg. Auch in München hand hinter allen anders lautenden Belohnungen des britischen Premiers ausschließlich dieser zum Besten entschlossene Wille, Deutschland zu vernichten. Nur weil Englands Rüstungsindustrie noch nicht fertig war, mußte Chamberlain diese Vernichtungsziele hinter dem Klang von Friedensglocken verbergen. Aber als er die Garantie an Polen gab, dieses Kriegsinstrument allererster Ordnung, kamen die wahren Absichten Englands schamlos in voller Offenheit ans Tageslicht. Heute ist Chamberlain als der Feind des europäischen Friedens entlarvt. Für ein irdisches Friedensgeschwätz, wie es in den letzten Wochen von der englischen Propaganda in die Welt gestreut wurde, ist in Zukunft kein Platz mehr. Auch das neutrale Ausland erkennt, daß die Ribbentrop-Rede „mit ihren gut gesteuerten Torpedos“ allen diesen Märchen ein Ende bereitet hat und daß in Zukunft der Name Chamberlains mit wesentlich anderen Vorzeichen versehen werden muß als bisher.

Es war erschütternd, wie der deutsche Außenminister in seiner Rede noch einmal die Hauptstationen der Bemühungen Adolf Hitlers um eine Verständigung mit England und Frankreich dem Gewissen der Welt einprägte. Aus eigener unmittelbarer Kenntnis aller maßgeblichen Vorgänge vermochte er auf wichtige diplomatische Aktionen hinzuweisen, deren Einzelheiten bisher zum Teil kaum bekannt waren. Tiefsten Eindruck hinterließ dabei vor allem der Hinweis auf die Größe des aus Berlin nach London gerichteten Freundschaftsangebotes, das sogar eine Waffenhilfe der deutschen Flotte und den Einzug von deutschen Divisionen für die Wahrung des Friedens und der Ordnung im Empire vorsah, während Deutschland selbst auf jede militärische Unterstützung Englands verzichtete. Ein solches Angebot konnte nur der Führer eines Volkes machen, das nach der Beseitigung von Versailles und der Sicherung seines Lebensraumes keine irgendwie aggressive Ziele bezieht und das für die europäische Ordnung alle Opfer, und seien es selbst solche militärischer Natur, zu bringen gewillt ist. Von nicht weniger hohem Interesse waren die Mitteilungen Ribbentrops über den ersten Friedensfühler des Führers in Frankreich und die Einladung zu einer Aussprache an Daladier. Das Scheitern dieser Versuche, die sogar den vorübergehenden Rücktritt Daladiers zur Folge hatten, war eindeutig auf die Gegenbemühungen der britischen Kriegspartei zurückzuführen. Die englischen Kriegsbefehle überließen sogar nicht davor zurück, den französischen Ministerpräsidenten zu Fall zu bringen, wenn dadurch nur der Saft des Friedens in Europa der Todesstöß verleiht werden konnte.

Keuchliche Methoden hat sich der englische Ministerpräsident Chamberlain gegenüber Polen zu schulden kommen lassen. Er hat die Garantiefürsorge an die von ihm verblendeten polnischen Reichsführer in überster Doppelzüngigkeit zur Anbelung des Friedens gleich an zwei Fronten verwendet. Einmal wurde dadurch Polen zum Widerstand aufgehetzt, auf der anderen Seite wurde das englische Volk auf Forderungen der angeblichen nationalen Ehre festgelegt, die es gegen sein eigenes Interesse früher oder später in den Kampf gegen Deutschland hineinzuwingen mußten. Eine solche sowohl gegen den Gegner als auch gegen das eigene Volk gerichtete Politik offenbart ein moralisches Heuchlertum, das mit bloßen Argumenten niemals eines Besseren zu belehren ist. Wenn Deutschland demgegenüber seine eigene Sicherheit in den Vordergrund rückt und unbedingte Garantien dafür fordert, daß ein Angriff auf das deutsche Volk, wie er jetzt von Chamberlain unternommen wurde, für alle Zeiten ausgeschlossen bleibt, so ist eine solche Politik — und das ist die Quintessenz der Ribbentrop-Rede — keine Angriffspolitik im britischen Stil. Sie ist Ausdruck eines hohen Friedensideals, aber freilich eines solchen, dem heute nicht mehr mit diplomatischen Schadensgeschäften gedient werden kann. Zur Erringung des deutschen Friedens hilft heute nur der deutsche Kampf und der deutsche Sieg. Dieser Sieg wird kommen. Das deutsche Volk glaubt an ihn, weil es bereit ist, dafür mit der geballten Anführerschaft seiner Armeen in die Schranken zu treten. Von jetzt ab sprechen die Heerführer und nicht mehr die Politiker. In diesem Sinne war die Rede Ribbentrops, wie man auch in USA erkannte — das Tagesereignis.

In der Hölle von Berezka-Kartulka

3500 Deutsche litten in dem berüchtigten polnischen Internierungslager

Berlin, 26. Okt. In dem berüchtigten polnischen Internierungslager Berezka-Kartulka waren 5786 Personen, darunter 3500 Deutsche und 1800 Ukrainer, interniert, als sie in der Nacht vom 17. zum 18. September befreit wurden. Die Folterqualen, die die Inhaftierten in der Hölle von Berezka-Kartulka erdulden mußten, sind ein fürchterliches Anlagematerial gegen die ehemalige polnische Regierung, nach deren Weisungen die Verschleppung und Mißhandlung der Reichs- und Volksdeutschen erfolgt sind.

Durch Radio waren den Mosowden am Tage des Kriegsausbruches Geheimbefehle der Warschauer Regierung in Stichworten gegeben worden: Nr. 59 bedeutete sofortige Durchführung der Befehle. Diese lagen fortlaufend nummeriert fix und fertig vor und wurden allen den Reichs- und Volksdeutschen zugestellt.

Das neue Kriegsverdienstkreuz

Info: Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter in Bronze, daneben mit Schwertern. Rechts: Das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse in Silber, und zwar ohne Schwerter (oben) und mit Schwertern (unten). (Quelle: Reichsminister d. Reichs-Druck- u. Verlagswesen)



in deren Papieren „Herkunft: deutsch“ stand, und alle diese Deutschen wurden ohne Angabe von Gründen verhaftet, wobei ihnen meist keine Zeit blieb, sich mit Lebensmitteln zu versehen, obwohl in den Haftbefehlen stand, daß „Verpflegung für vier Tage“ mitzunehmen ist. Die Selbstverpflegung war an sich zugelassen, aber dadurch praktisch unmöglich gemacht, daß bei der Anbahnung alles Geld und Wertgegenstände abgenommen wurden. So kam es, daß die verschleppten Deutschen drei, vier, ja sogar fünf Tage gehungert haben. In Gruppen wurden sie durch die fanatisierte polnische Volksmenge (hauptsächlich hindurchgeschleust, belagert, geschlagen, beworfen und getreten. Die mildeste Art der Mißhandlungen war das tägliche Spießrutenlaufen unter den Gummistiefeln der Volkspolizei; schauriger waren die täglichen Prügel, die die als „Infiltratoren“ eingestuft und lediglich zu diesem Zweck freigeschlossenen polnischen Schwerverbrecher mit Faustlatten und Keulen gegen die Deutschen ausstellten. Auch deutsche und ukrainische Frauen wurden diesen Mißhandlungen unterzogen. Wer die Robelken nicht mehr ertragen konnte und zusammenbrach, wurde „Strafgeschlagen“, d. h. entzündlich mit Knütteln über den Rücken traktiert. Was die tierischen Volkspolizisten als „Widerstand“ auslegten, zumeist war das eine letzte Wehrbewegung vor dem körperlichen Zusammenbruch, das wurde zum Vorwand für die Erschießung genommen: 158 Deutsche wurden auf diese Weise in Berezka-Kartulka umgelegt! Mordhiebe und unumgängliche Grausamkeit der Behandlung der inhaftierten Deutschen und Ukrainer waren nicht durch den Zweck der politischen Haft bestimmt, sondern Ausdruck einer wormalischen Gefinnung, deren Träger sich an den bestialischen Foltern weideten. Die Deutschen an die Wand zu stellen, die Gewehre laden und auf sie anlegen lassen oder sie vor Nachtigalengerehnen hinzujagen, einige zu erschießen, die anderen aber sich in der Vorstellung der Todesqualen martern zu lassen, auf den wehrlosen Opfern dieser sadistischen Rache der Unterwertigen mit Stiefeln herumzutrampeeln und die Mißhandlungen von Tag zu Tag zu steigern, bis der Gequälte „reißt“ zum Abbruch war, diese polnische Robelkenmethode wurde im Internierungslager Berezka-Kartulka in unvorstellbarer Weise vorgepraktet. Und als die Befreiungskolonnen nahten, da hörte das selb-brutale Internierungsinstitut auf, wechselte die Uniform mit Zoll und wußte sich so der letzten Gerechtigkeit zu entziehen. Alle diese Grausamkeiten handelten nach Weisungen der Warschauer Zentrale, denn anders ist die Einheitlichkeit des brutalen Vorgehens gegen die Deutschen, die Plausibilität der Verschleppungen, Mißhandlungen und Mordes, die Gleichartigkeit der Verklammerungen, die Wünderung und Niederbrechung der deutschen Besigungen samt allen Vieh- und Getreidebeständen, ist schließlich die politische Fanatisierung des Volkes um aller Schichten und Richtungen nicht erklärlich.

Worüber Herr Chamberlain schweigt

Katholischer Geistlicher über die Blutschuld der von England aufgehetzten Polen

Berlin, 26. Okt. Von den katholischen Geistlichen, denen die Polen bei der Verschleppung der Deutschen besonders mitgespielt haben, sind von Vater Breitingger aus Polen und Pfarrer Kaubut aus Gnesen eideschwürliche Erklärungen über die ihnen zugewiesenen Mißhandlungen abgegeben worden. Vater Breitingger, der Seelsorger der deutschen Katholiken in Polen, wurde am 2. September mit zahlreichen Deutschen verschleppt, bei dem Marsch durch die Straßen Polens den Schmähungen der fanatisierten polnischen Menschenmenge ausgesetzt und mit Stockschlägen, Fußtritt und Steinwürfen schwer mißhandelt. Er wurde im Ort Glesnowo mit den anderen Deutschen von polnischen Polizisten und halbwüchsigen Gamasisten unter dem Gejohle der Menge gezwungen, in seiner priesterlichen Ordenstracht zu exerzieren und schließlich einen Hagel aus Deutschland anzukommen. Im Ort Schwereins mußte er samt den anderen Deutschen durch ein Spalier verheerter Polen laufen, die ihn ohne Rücksicht auf sein geistliches Gewand schlugen und bespieten. Dabei war er Zeuge, wie die Polen sogar Krüppel und Kinder mit Steinen blutig schlugen. Vater Breitingger bezeugte, daß sogar polnische Offiziere sich an den Mißhandlungen beteiligten. Polnische Reservisten haben mit langen Prügeln auf ihn eingeschlagen, und kaum konnte sich Vater Breitingger vor dem Steinwurfhagel schützen, der den Eindruck traf, von dem herauf zahlreiche Deutsche, darunter ein einbeiniger Kriegsinvalide und sogar Kinder, erschossen wurden. In bestialischer Weise wurden Schwereins, die nicht mehr gehen konnten, darunter eine Lehrerin aus Polen, mit Steinen zu Tode geschlagen. Pfarrer Kaubut erlitt nur durch den zufälligen Schlag eines ihm befreundeten Geistlichen der Erschießung, die ihm als Seelsorger der deutschen Katholiken in Gnesen zugewandt war. Pfarrer Kaubut berichtet, daß der ihm bekannte Kaufmann Wiedemeier aus einer verschleppten Gruppe von 42 Deutschen herausgegriffen und ebenso der Landwirt Derwanz mit blutenden Wunden am Hals aufgefunden und vom polnischen Militär gräßlich verkrüppelt wurde. Am bittersten hat aber Pfarrer Breitingger empfunden, daß Kardinal Hlond an dem Verschleppung der polner Deutschen vorbeisah und kein Wort des Trostes fand, auch keine Hand für die Erleichterung des Volkes der grauen Mißhandlungen fand.

Chamberlain lügt wieder

Berlin, 26. Okt. Im Unterhaus wurde Chamberlain gefragt, ob er eine Erklärung zu den wiederholten Behauptungen Deutschlands abzugeben habe, daß Großbritannien Polen Giftgas geliefert habe. Chamberlain erklärte, er nehme gern

die Weigerung wahr, um kategorisch festzustellen, daß von England niemals Giftgas in irgend einer Form an Polen geliefert worden sei (!).

Hätte man von ihm etwas anderes erwarten sollen? Er wandelt ganz in Churchill's Spuren. Er läßt wie — ein Churchill. Feinlich für Chamberlain, daß die gefundenen Giftgasproben einwandfrei als englisches Fabrikat festgestellt sind und polnische Fabrikarbeiter in Götterhafen ausgelegt haben, daß sie diese, mit Gasmasken geschützt, bei Nacht aus englischen Schiffen ausladen mußten.

Der erste Staatspräsident der Slowakei

Am 26. Oktober wurde der bisherige slowakische Ministerpräsident Dr. Jozef Tiso, vom Vertrauen des ganzen slowakischen Volkes getragen, zum ersten Präsidenten der slowakischen Republik gewählt.

Der am 13. Oktober 1887 als Sohn armer Bauernkinder geborene ehemalige Theologieprofessor war schon frühzeitig für sein Volk tätig. Er war Mitbegründer unzähliger kultureller und religiöser slowakischer Vereinigungen und gab eine Wochenzeitschrift „Vzdova politika“ (Volkspolitik) heraus. Als einer der aktivsten Mitarbeiter Hlinkas wurde er schon im Jahre 1923 verurteilt. Zwei Jahre darauf wurde er zum Abgeordneten der slowakischen Volkspartei (Hlinkapartei) gewählt und zog ins Prager Parlament ein. Im Jahre 1927 bekleidete Dr. Tiso für kurze Zeit das Amt eines Gesundheitsministers im Prager Ministerium, bis die Hlinkapartei nach einem vergeblichen Versuch positiver slowakisch-tschechischer Zusammenarbeit sich von der Regierung zurückzog und wieder in die Opposition ging. Als vor Jahresfrist die Autonomiebestrebungen der Slowaken ihre Erfüllung fanden, wurde Dr. Tiso als Nachfolger Hlinkas zum ersten Ministerpräsidenten der in Sillesin proklamierten slowakischen Regierung bestellt.

Mit bewunderungswürdiger Umsicht und Entschlossenheit leitete Tiso von Beginn seiner Tätigkeit die Geschicke seines Volkes, so schreibt der „N. R.“. Ihn und verblissen ging er seinen Weg. Noch im Oktober nahm er die ersten offiziellen Beziehungen zur deutschen Reichsregierung auf und nach seiner ausdrücklichen Erklärung des Willens zur slowakisch-deutschen Zusammenarbeit unter Zustimmung, der in der Slowakei lebenden deutschen Volksgemeinschaft alle ihr zustehenden Rechte zu gewähren, ebnete er den Slowaken den Weg zur Selbstständigkeit ihrer Heimat. Seine innerpolitischen Gegner, jene Leute, die heute in London und Paris und anderswo vergeblich von der Wiederherstellung des ehemaligen Staatengebildes träumen, schlug Tiso durch seine zielbewusste Politik, die ihn an der Seite und unter dem Schutze des Deutschen Reiches einen selbständigen slowakischen Staat schaffen ließ.

Unter der einjährigen Leitung Tisos hat die junge Slowakei einen für diese kurze Zeit unerhörten Aufschwung genommen. Die Grundlinien für den inneren Aufbau wurden festgelegt und eine eigene Verfassung geschaffen. Die Schaffung und der Aufbau einer eigenen Wehrmacht wurde vollzogen, die sich bereits in zwei kriegerischen Auseinandersetzungen bewährt und ausgezeichnet hat. Die Grenzen des Staates sind gesichert. In zwölfmonatiger Arbeit wurde das Fundament des Staates geschaffen, dessen weiteren Ausbau Dr. Tiso als Präsident leiten und überwachen wird. Die Wahl Tisos zum ersten Präsidenten des slowakischen Staatsweins ist ein großer Tag in der slowakischen Geschichte.

Einmütig zum Präsidenten gewählt

Preßburg, 26. Okt. Der bisherige Vorsitzende der slowakischen Regierung, Dr. Jozef Tiso, wurde am Donnerstag vom slowakischen Parlament einstimmig zum Präsidenten der slowakischen Republik gewählt. Damit hat der junge slowakische Staat sein erstes Staatsoberhaupt erhalten und den Abschluß seines inneren Aufbaues erreicht.

Der geschichtlichen Bedeutung dieses Ereignisses entspraich die Festimmung, die schon seit Tagen die Slowakei erfüllte und am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichte. Alle Gebäude in Stadt und Land tragen Flaggenschmuck und Schalen und Dienststellen haben geschlossen. Die Wahl fand in feierlichem Rahmen statt. Alle führenden slowakischen Persönlichkeiten, das diplomatische Corps mit dem deutschen Gesandten Bernad an der Spitze und Journalisten aus vielen Ländern waren anwesend. Der Präsident des Parlaments, Dr. Sefal, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung des Tages für die slowakische Nation hin. Die Stimmzettel sämtlicher 81 Abgeordneten lauteten auf den Namen Dr. Tiso, der nach erfolgter Wahl, gekrönt mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, unter förmlichen Jurmen den Sitzungssaal betrat und den Eid auf die Verfassung ablegte. Als Dr. Tiso das Parlament verließ, schritt er die Front der Ehrenkompanie des slowakischen Heeres ab, während unter 21 Salutschüssen die Staatshymne gespielt wurde. Dr. Tiso begab sich anschließend in das Präsidentenpalais. Unterwegs trachten ihm die Abordnungen der Hlinka-Garde, der HSS, der deutschen Jugend und die Bevölkerung förmliche Dationen entgegen.

Inferieren bringt Gewinn!

